

Michail Gorbatschow, 73, ehemaliger sowjetischer Staatschef, bewies bei den deutsch-russischen Konsultationen vergangene Woche auf Schloss Gottorf in Schleswig anhaltenden Sinn für diplomatische Gepflogenheiten. Während sich die Unterzeichnung verschiedener Abkommen zwischen Gerhard Schröder und Wladimir Putin verzögerte, vertrieben sich Gorbatschow und Schleswig-Holsteins Ministerpräsidentin **Heide Simonis**, 61, die Zeit



Gorbatschow, Simonis

mit politischem Small Talk. Nachdem Europa, Wirtschaft in Russland und Deutschland und das Engagement des Russen für eine Kinderklinik in St. Petersburg abgehandelt waren, schlug der gutgelaunte Gorbatschow vor: „Wir sollten die Wartezeit mit einem eigenen Abkommen überbrücken.“ Ein Simonis-Mitarbeiter reichte Notizblock und Stift, und Gorbatschow notierte (auf Russisch): „Wir haben uns lange und gut unterhalten und das in vollem Einvernehmen.“ Ein Dolmetscher übersetzte, Heide Simonis zeichnete gegen und meinte: „Das Treffen auf Schloss Gottorf hat sich doch schon gelohnt.“

Willfried Penner, 68, scheidender Wehrbeauftragter des Bundestags, wird zum Ende seiner politischen Karriere eine besondere Ehrung zuteil. Seine Vaterstadt Wuppertal, die der Sozialdemokrat 28 Jahre lang im Parlament vertreten hatte, verleiht ihm die Ehrenbürgerwürde. Lediglich Abgeordnete der PDS und der Republikaner stimmten vorigen Montag gegen den Vorschlag des CDU-Oberbürgermeisters Peter Jung. Der würdigte Penner als einen der „profilertesten Politiker“ und eine „Institution“ Wuppertals – schon weil er seit 21 Jahren den Vorsitz des Stadtsporthundes innehatte, einer Vereinigung aller örtlichen Sportvereine. Seit 1951 wurde die Ehrenbürgerschaft erst neunmal verliehen, meist an frühere Stadtoberhäupter wie den vormaligen Bundespräsidenten Johannes Rau (SPD). Die Würde ist indes mit „keinerlei Rechten, Pflichten oder Privilegien“ verbunden, wie Rau bei der Verleihung 1991 erklärte, „noch nicht einmal am 4. Advent kann man kostenlos den Zoo besuchen“.

Caio Koch-Weser, 60, Staatssekretär im Bundesfinanzministerium, und Jörg Asmussen, Abteilungsleiter in demselben Ministerium, besprachen bei einem Stopp auf dem Frankfurter Flughafen die Fälle von Billigstrom für die nordrhein-westfälischen Christdemokraten Hermann-Josef Arentz und Laurenz Meyer. So fragte Koch-Weser: „Sie haben doch beim Bundespresball auch Strom gewonnen, oder?“ Asmussen bestätigte: „Nicht nur verbilligt, auch lebenslang.“ Gewinne aus Glücksspiel und Tombolas seien steuerfrei. Asmussen zufrieden lächelnd: „Einmal in eine Eintrittskarte mit Los investiert und immer billigen Strom. Das hätten die von der CDU mal besser auch so gemacht.“

Prinzessin Máxima, 33, und ihr Ehemann, der niederländische Thronfolger Willem-Alexander, haben sich über die holländische Journaille empört und ein Routinetreffen mit Hofberichterstatern kurzfristig abgesagt. Grund: Medien hatten – mitten in der Hoftrauer um den verstorbenen Prinzen Bernhard – spekuliert, Prinzessin Máxima erwarte im Sommer 2005 ihr zweites Kind. Lieferant dieser Meldung war nicht die staatliche Pressestelle. Die darf als Erste – und dann auch erst, so will es das Reglement bei Hofe, in der 13. Woche einer Schwangerschaft, nachdem die-



Prinzessin Máxima bei Beerdigung

se bis dahin komplikationslos verlaufen ist – mit der Botschaft über das bevorstehende freudige Ereignis an die Öffentlichkeit gehen. Dass die Prinzessin guter Hoffnung sei, hatten Medienleute anhand von Fotos der Prinzessin geschlossen, die auf der Beerdigung von Prinz Bernhard gemacht worden waren.



Monroe (1955)

Joe Coudert, 81, ehemaliger amerikanischer Fotograf und Paparazzo, war 1955 zur rechten Zeit am rechten Ort, um intime, bislang unveröffentlichte Fotos von der 29-jährigen **Marilyn Monroe** zu machen. Damals, als Regisseur Billy Wilder „Das verflixte siebte Jahr“ filmte, war der Fotograf am Drehort im Aufenthaltsraum der Diva aufgekreuzt, aus dem gerade Paparazzi-Kollegen von Helfern

Michael Glos, 60, für scharfzüngige Lästerereien bei Freund und Feind geschätzter und gefürchteter Vize der CDU/CSU-Fraktion im Bundestag, wird am 6. Januar von der CSU-Landesgruppe auf der Klausurtagung in Wildbad Kreuth zu seinem 60. Geburtstag geehrt werden. Dem nicht uneitlen Müllermeister aus dem unterfränkischen Prichsenstadt schmeckt das Vorhaben seiner Parteifreunde nicht, doch er schickt sich drein. „Wehren kannst dich nicht gegen solche Feiern“, räsionierte der Christsoziale, „so machen die dich hinterrücks alt, die sogenannten Kollegen.“